

Interview mit dem Zeitzeugen (Kd.):

Frage	Antwort
Wie haben Sie die Polenzeit erlebt?	<p>Wir kamen aus der Gefangenschaft zurück und unterwegs hatte man uns schon etwas erzählt. Ich bin dann von Münster am Kanal entlang nach Hause gelaufen. Mein erstes Butterbrot habe ich an der Hölternen Schluse erhalten. Da fragte mich die Frau, wo ich denn hin wolle. Nach Reckenfeld, sagte ich. Dann meinte sie: Nach Reckenfeld? Ja! Da sind doch die Polen. Wo die denn wären, fragte ich. Doch das wusste sie nicht genau, ob in A und B oder in C und D. Da hatte ich schon Angst, dass es jetzt kein Zuhause mehr gibt, wo man hingehen kann.</p> <p>Unterwegs traf ich noch ein Fuhrwerk von der Firma Anton Cramer & Co und noch einen, doch keiner konnte mir sagen, wo die Polen denn jetzt genau waren. Erfahren habe ich das dann kurz vor Reckenfeld. Da waren ein paar Frauen, die im Wald nach Holz suchten. Die wussten natürlich, dass die Polen in A und B waren. Da war ich heilfroh, denn wir wohnten ja in D.</p> <p>Wir hatten das Glück, dass A und B genommen wurden, weil der Bürgermeister, der das anordnen musste, in C wohnte. Der hat natürlich A und B genommen.</p> <p>Als ich dann meine alte Arbeitsstelle wiederbekam, haben wir uns morgens mit 20 Leuten bei Beckermann am Kreuz getroffen (jeder hatte ein Elektrokabel dabei) und dann sind wir gemeinsam nach Greven gefahren. Am Abend sind wir dann auch wieder gemeinsam zurückgefahren. Wenn man sonst alleine fuhr, bestand ganz große Aussicht, dass man dann zu Fuß ankam, weil irgendwelche Polen einem das Fahrrad wegnahmen.</p> <p>Das waren natürlich nur wenige, denn die Masse der Polen war auch nett. Die haben zum Teil die Leute auch wieder in ihre Gärten gelassen, damit sie da zum Beispiel Spinat anbauen konnten. Also, es waren nicht nur Rabauken. Aber es gab halt auch welche, die sich spezialisiert hatten</p>
Wurden bei ihnen auch Familien einquartiert?	<p>Ja, ich hatte ja vorher geheiratet und wir hatten zwei Zimmer und eine Küche. Als ich dann wiederkam, wohnte in der Küche und im Flur eine Familie mit 4 Personen. Die wohnten vorher in A und mussten innerhalb von 5 Stunden raus und durften nur mitnehmen, was sie tragen konnten. Außerdem standen da noch Leute, die, was denen gefiel, sofort mitnahmen. Es gab ja keine Polizei oder so</p>
Haben die Alliierten da nicht ein bisschen aufgepasst?	<p>Ja, aber die konnten auch nicht hinter jedem Polen einen Engländer hinterher stellen. Es gab hier eine Wache. Außerdem gab es auch polnische Wachen zum Beispiel auf der Bahnhofstraße. Die Stimmung der Leute den Polen gegenüber war nicht so besonders. Das kann man sich ja vorstellen, wenn man sagt, dass man 6 Wochen aus seinem Haus raus muss und dann sind es 5 Jahre. Das ist ja mit vielen Unannehmlichkeiten verbunden</p>
Gab es Kontakt zwischen Polen und	<p>Ja, den hat es gegeben. Es war halt sehr unterschiedlich. Im Fußballverein haben sie mitgespielt und sogar sehr erfolgreich</p>

Deutschen?	und ich meine, dass es auch ein paar Hochzeiten zwischen Polen und Deutschen gegeben hat. Aber die Verständigung war auch schwierig. Man kann sich freundlich anlächeln aber dann war's das auch schon. Ansonsten weiß ich auch nicht mehr über die Polenzeit. Man musste halt gut auf sein Fahrrad aufpassen. Die fühlten sich hier auch so als Sieger, die Polen.
------------	---